

**[s.n.]**

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 28

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-435372>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der Müstler Schreier  
Und höre, daß man im Haag  
Von einem tüchtigen Landsturm  
Kein eitel nichts hören mag.

Da sei man des Lebens nicht sicher  
Und es gebe ein großes Getös  
Und selbst die ältesten Weiber,  
Die werden entsehtlich böse.

Ja, freilich das will ich meinen,  
Ihr älteren Herren im Haag,  
Für euern Kongress wenigstens käme  
Dann sicher der letzte Tag.



### Ein Knuten-Fer!

Jener Verfasser der angehängten Bemerkung in der Zollwächter-Civilmängel-Verfügung der eidgenössischen Oberzolldirektion, — die von „unzufriedenen Elementen“ münkelte, die „sich ja nach besser befriedigenden Unterkommen umsehen könnten“ — scheint die Schwärmerie für russische Zustände schon sehr weit getrieben zu haben, denn ohne Zweifel befand er sich bei Verbreitung dieses Zuchtfalles auch schon im — „Chran!“ — — —

\* Chran = Duselio spirito.

### Zur Warnung für den „Nebelpalter“.

Das in Innsbruck erscheinende Witzblatt, „Der Scherer“ ist in den Kirchenbann gethan worden.

Kann der Leser sich vielleicht einen Begriff davon machen, wie schrecklich diese Strafe ist? Wir wollen versuchen, einen kleinen Begriff davon zu geben.

1. Jedem Leser des genannten Blattes ist es bei Höllenstrafen verboten, über einen darin vorkommenden Witz zu lachen. Selbst das einfache Lächeln wird in der Beichte nicht mehr abfolviert.

2. Es ist vorgekommen, daß die Leser eines ganz harmlosen Witzblattes, z. B. der „Münchner Fliegenden“, lachend ausriefen: „Hahaha! So ein verfluchtes Witzblatt!“ — In Zukunft darf man diese Redewendung nur noch von dem „Scherer“, welcher wirklich ein verfluchtes Witzblatt ist, gebrauchen.

3. Die Mitarbeit am „Scherer“ ist bei sofortiger Scheiterhaufenverbrennung verboten. Dieses Verbot wird erst dann aufgehoben, wenn der ganze Inhalt des Witzblattes nur aus Bibelprüchen besteht. Danach steht zu hoffen, daß auch der „Nebelpalter“ bald fromm werden wird.

### Undank ist der Welt „Ypsilon“.

Was wieder unser Bundesrat  
Ein himmelstreichend Unrecht that!  
Er wirft hinweg nicht ohne Hohn  
Das alte, brave Ypsilon.

Es macht sich schlecht, tyrannisch hart,  
Daß künftig auf der Schweizerkart  
Umsonst sich sucht ein Schweizerlohn  
Das schön geschweifte Ypsilon.

Es sitzt ja doch im Buchstabholz  
So majestätisch krumm und stolz,  
Gezeichnet wie ein Kaiserthron,  
Und wunderschön das Ypsilon.

Es stellte sich so fromm, so nett  
Begnügung vor den Nachtrab: „B“;  
Das war zu loben, weiß ich schon  
Vom hochmuthfreien Ypsilon.

Bescheidenheit ist eine Bier,  
Doch kömmt man weiter ohne ihr;  
Bescheidenheit! — das kömmt davon!  
Du armes, dummes Ypsilon!

Erhebe dich o Vaterland!  
Im höchsten Ypsilonverstand,  
Ein edler Born, ein wilder Ton  
Sei Schutz und Schirm dem Ypsilon.

### Szene vom Eidg. Sängereest Bern.

Ein jüngerer Herr, Beamter, mit seinem betagten Vater betreten Morgens ca. 6 Uhr den Festplatz; um diese Zeit konnten begreiflicherweise an der Kasse noch keine Eintrittskarten gelöst werden. Ein übereifriges Komitee-Mitglied tritt den frühen Morgenwanderern entgegen mit den Worten:

„Heut d'Jhr Billets, Jhr Herrn? Es isch nämlich hüt Concert dol!“ worauf die klassische Antwort erfolgte:

„Ja, ja! Hoffetlig isch es Concert am-e-ne Eidg. Sängereest!“

### Bauernfreude.

Kaspar: „Die Herrn Chribler (Journalisten) hänt ä wüeschte Suintig kriegt.“

Seppi: „Dafch doch bim Eid ä schöne Suintig gsi; mer hänti Wasser nötig gha für's Gras und d'Chüh sind mer lieber as die Oerte — die gent hei Milch!“

### Sozialistisches.

(Gedanken eines ruhigen Bürgers.)

Ein Sozialist, der uns regiert,  
Wie schrecklich und gewöhnlich!  
Der Millerand in Frankreich herrscht,  
In Belgien kommt es ähnlich.

Und wie sich auch wohl alles sträubt,  
Es läßt sich dran nicht ändern.  
Die Sozialisten herrschen bald  
In kultivierten Ländern.

Sogar in China sieht man jetzt  
Im Sozialismus Heilung.  
Denn dort gelangt man zweifellos  
In nächster Zeit zur Teilung.

Und selbst in Deutschland denkt man dran,  
Man wird dort immer weiser.  
Ein führt man den Achtstunden tag  
Für Reden von dem Kaiser.

In Frankreich bringt jetzt Millerand  
Den Staat zu einer Wende.  
Sie töten dort das Kapital  
(Wenn es in Andern Hände.)

Ein Bischofen Sozialistisches  
Herrscht schon in jedem Staate,  
O daß der Sozialisten-Staat  
Doch nicht so bald uns naht!

Sepp: „Sieht wieder b'chädeli guet dry, häst e Kureli g'macht?“

Toni: „Seb denn wau! Im Kaubädli bini glee, mit iiser Vier.“

Sepp: „Bist ordeli zur Sach cho?“

Toni: „Worsch globe! Wääst im Kaubädli hänt mer halt ebä fäuet. De ganz Tag g'jaget ond bäckelt ond g'osse ond g'fressä wie wenn's ä gramsmächtige Hungersnot wör. Chäs ond fenz ond happich, Grottes, Brotes, Würft ond Schwynes ond fläsch, Wy ond ä Bränzli om s'ander; s'Mul hät nommä z'lieb fütobet g'macht.“

Sepp: „Hät agschlage ka, schints mer.“

Toni: „Jä gelt, aber die Aene hät's fast pozt, hänt gad wädli ufhöre müesse.“

Sepp: „Was Töfels för e Chranket häst ka?“

Toni: „So ne schuligs halt aparti wehldigs Magaweh om de Bunn z'ringelom.“

Sepp: „So asä! — Dereweg s'Buchweh vertrybe? Du söllest mer en strohl ardlische Mage ha?“

Toni: „Ebä das — gottlobendank, jez wäsi was guet ist für d'Wäntelen.“

### Der Frack soll leben!

Ei, wie machte stets der nette Frack  
Zweifelsgelb prächtig schön tuffat,  
Wenn der Herr mit Uhr und Geld im Sack,  
Vornehm langend seinen Ranktabak,  
So dem Pöbel wie zum Schabernack  
Stolz einhergewandelt im Sitzack!  
Nun erklärt ein lärmender Polack:  
Solch ein Kleid verlege den Gehack,  
Und der dumme hint're Tuchabzwack  
Niere höchstens das gemeine Paack.  
Himmel! — über solch ein frohgequack!  
Wie gewöhnt ein schimpfendes Gegaack  
Uns an Ueberhemd und Rock und Jack  
Und dergleichen Schneidereiack!  
Ihm gehört die Faust ins freche Gnaack,  
Und auf's Maul ein Pflaster Siegellaack,  
Auf die Zunge Salz mit Salmiaack!  
Und kein Modetenfel, kein Geplaack  
Selber der gehörnte Höllenack  
Soll uns nehmen den beliebten Frack!

### Zwä Gsägli.

Das ist mer au en Lebelang  
En tuffigs hödschen Alpeg'sang!  
Tenor cha mache jedi Chue,  
Der Muni bromlet Baß dazue.

I cha der singä mengerlei  
Verwondrig süfere Melodei,  
Ond schloht mis Wyb derby de Tackt  
So gohts denn gar verfluecht erakt.

### Brächtete vom Brüllisauer Löchlitonisepp.

„Mine liebi Metlandsliit ond Adginosse! Im wiße Schöpli z'Wizdöll hät am Sontig s'Rotsherre Munipeter's Buech rät (ond dä chönts wöffe), wills z'Avantsch ine ä Hengstedepo gäb, so gäb's uf Bärn ufe bald no an Stutesfall. Ond öbers Johr tüeg me z'Brüllisau en Bundesfäufall baue, häts an ghäße. Ond d'Sänzodht werd verstaatlicheet. Bondesläu chämids gnuet über z'Bärn ond an andere Orte. Und dä Bondesfäufall gäb Gödd i üses Ländli. Do vermöchtet mer s'nöchst Johr a nöblers Kantinalschögefest, numme gad äs wie här, wo all Gobe metenand gad vierzß fränggali wärt zi sönd. I ha gschlosse!“

Wer auf sich selbst vertraut,  
Hat wohl gebaut.  
Drum stehe fest wie Felsengrund,  
Sonst ist das Sprüchwort auf dem Hund!